

Burgen und Schlösser in Baden-Württemberg



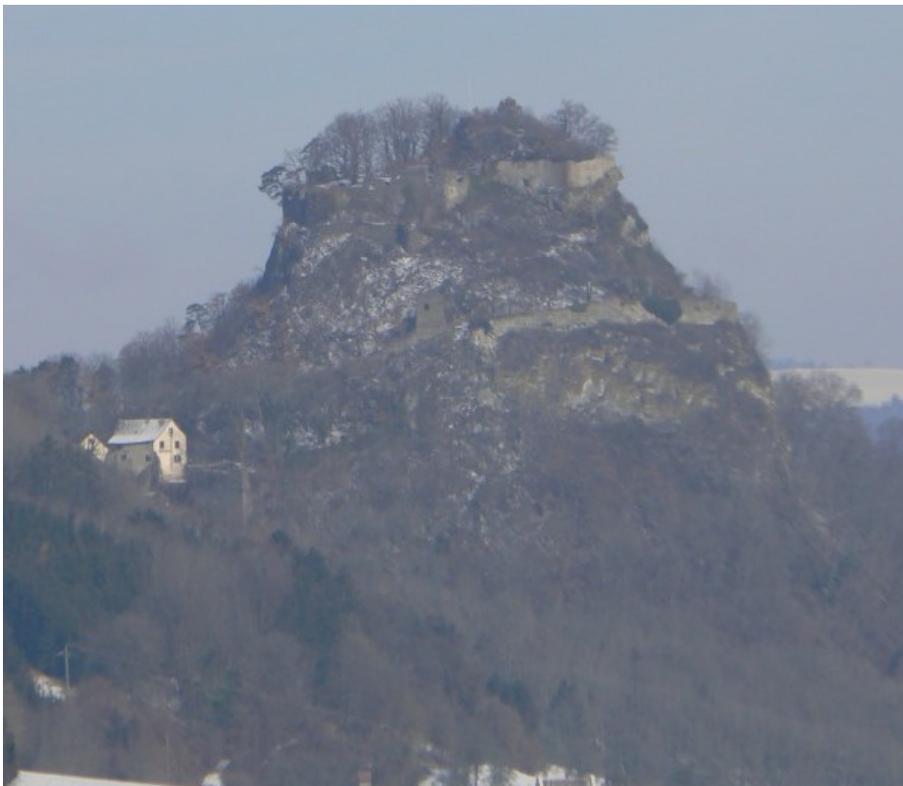
Dieser Artikel kann über Datei.. Drucken.. ausgedruckt werden

Duchtlingen (Kreis Konstanz)

Burg Hohenkrähen– Felsennest im Hegau

von Frank Buchali

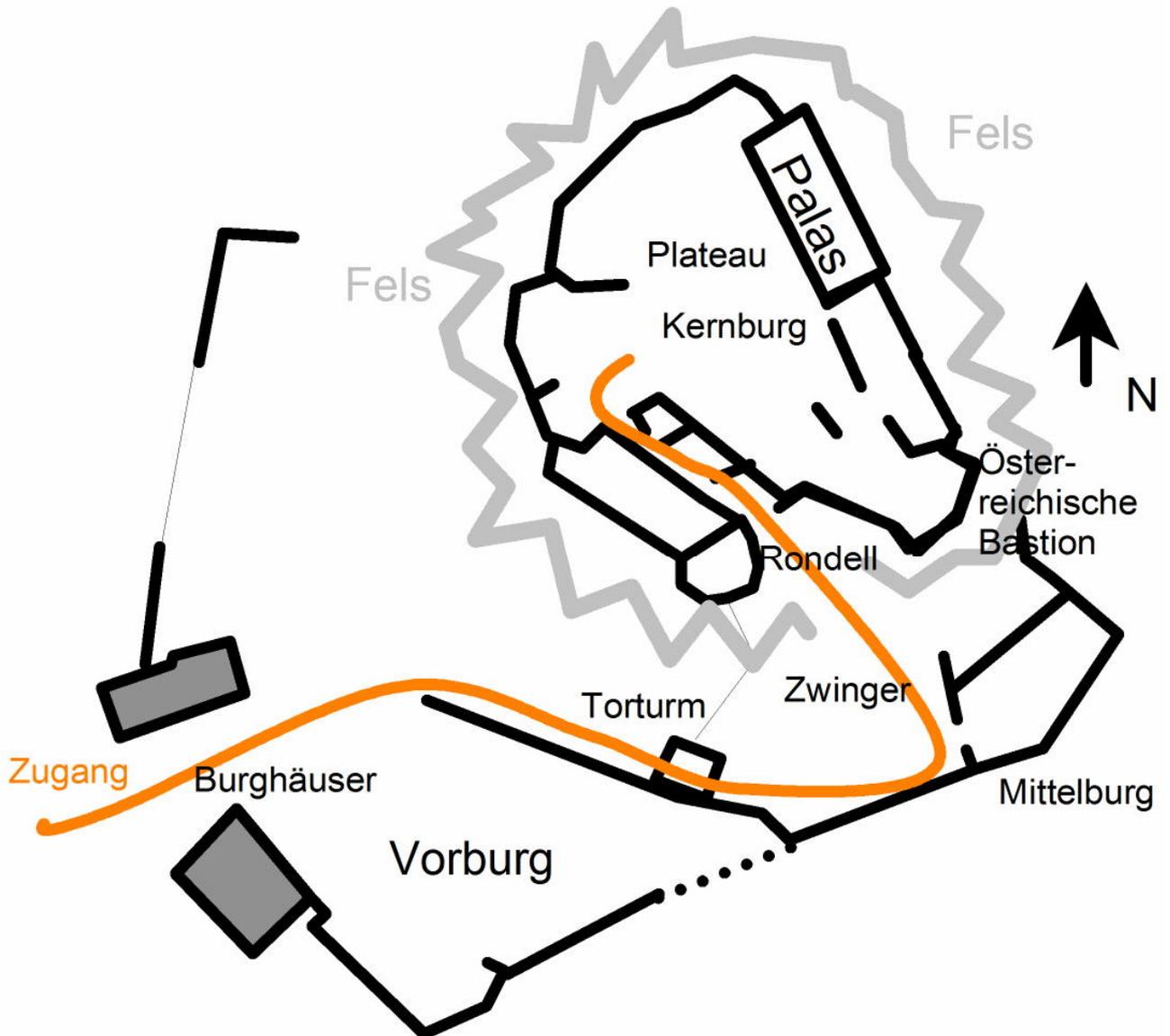
643 Meter hoch erhebt sich der schmale Vulkankegel des Hohenkrähen über dem Tal der Saub aus dem Hegau empor. Der Phonolithkegel selbst ragt aus der Landschaft wie ein hoch gemauerter Turm heraus und zieht die Blicke des von Norden kommenden Autobahnreisenden auf sich. Erst der zweite Blick fällt dann auf den wesentlich mächtigeren, südlich davon gelegenen [Hohentwiel](#)¹ mit seiner gleichnamigen Festung. Auf dem schmalen Fels des Hohenkrähen haben die einst schwindelfreien Erbauer ihre Burg errichtet, deren Ruinenreste sich romantisch in den Himmel erheben.



Blick vom Hohentwiel auf den Hohenkrähen



Anlagenbeschreibung



Grobe Skizze des Verfassers²

Die Ruine kann von der exponierten Lage mit den Felsenburgen der Pfalz, z.B. dem [Drachenfels](#)³ oder [Fleckenstein](#)⁴ verglichen werden.

Die Kernburg befindet sich auf dem flachen, heute bewaldeten und ca. 50 Meter auf 70 Meter großen Bergplateau. Eine Ringmauer umgibt noch heute das Burggelände und scheint den brüchig wirkenden Vulkankegel zu stützen.

Gebäudereste sind an der Ringmauer auf der Nordost- und Südwestecke erkennbar. Der Zugang in die Kernburg erfolgte auf der Südseite, vorbei an einem Rondell und durch zwingerartige Gebäudereste.

Die Mauerreste auf der Nordostseite stammen vom Palas. Hier sind noch Gewölbe begehbar. Von einem wesentlich tiefer in den Hang erbauten Zwinger, der „Mittelburg“, erfolgt hier ein steiler Aufstieg zum Burgtor. An der Südostecke wird die Mittelburg von der „Österreichischen Bastion“ der Kernburg überragt. Weitere Zwingermauern finden sich auf der Süd- und Westseite des Bergkegels. Dort sind zwei Zwinger durch einen Torturm verbunden. Die Vorburg liegt im abgeflachten Hangrand auf der Südwestseite. Hier stehen die zwei „Burghäuser“. Die Westseite war die einzige gefährdete Seite zur 600 Meter hohen, westlich gelegenen Anhöhe.

Auf dem Bergplateau sind Reste von Zisternen sichtbar. Das Sammeln von Regenwasser war die einzige Möglichkeit, sich mit Trinkwasser zu versorgen.



Ruine von Südosten gesehen- unten die „Mittelburg“, darüber die „Österreichische Bastion“



Geschichte ^{5 6}

Im 12. Jahrhundert wird Burg Hohenkrähen erstmals erwähnt. 1191 bis 1307 wird ein Rittergeschlecht Creglin genannt. Die Erbauungszeit (Ende 12. Jahrhundert) fällt in diesen Zeitraum. Die späteren Besitzer, die Herren von Friedingen, saßen von 1307 bis 1566 auf der Burg. 1512 wird die Burg Hohenkrähen durch den Landsknechtsführer Georg von Frundsberg im Auftrag des Schwäbischen Bundes zerstört, da die Burgbesitzer sich an Raubritteraktionen u.a. gegen Kaufleute aus Kaufbeuren beteiligten. Den Friedingern gelang die Flucht. Diese bauten die Anlage dann erneut auf. Ab 1550 bis 1626 kam es zu mehreren Besitzerwechseln, u.a. die Kaufmannsfamilie Fugger ist zu erwähnen. 1626 bis 1671 waren die Grafen von Helfenstein Besitzer, welche die Burg von den Grafen von Zollern erhielten.

In dieser Zeit wurde der Hohenkrähen 1634 durch den Burgkommandanten des gegenüberliegenden Hohentwiel endgültig zerstört. Notdürftig bewohnbar gemacht, kam die Ruine ab 1747 in Besitz der Familie von Reischach (heute Douglas-Reischach). Sie verfiel weiter und wurde im Zweiten Weltkrieg als Flakstellung missbraucht.

Auf dem Hohenkrähen soll der Burggeist Poppele spuken um den sich viele Sagen ranken⁷. Der Name stammt von einem Burgvogt Popolius aus dem 14. oder 15. Jahrhundert.

Infos (Ohne Gewähr):

Zufahrt von [Stuttgart](#) über die A81 Richtung Zürich oder über das Autobahnkreuz Hegau von der A 98. Ausfahrt Nr. 41 Singen auf die L 191 Richtung Ehingen fahren, die erste Straße rechts abbiegen und nach Osten zum Hofgut Hohenkrähen fahren.

In der Vorburg befindet sich eine Jugendherberge,⁸ welche von der Pfadfinderschaft „Graue Reiter“ unterhalten wird, welche sich mit Engagement für den Erhalt der Ruine einsetzen.

Öffnungszeiten:

Stand 2009: Wegen Baufähigkeit ist die Kernburg auf dem Berg vorübergehend geschlossen.

Burg Staufen:

Ein Ausflug zum benachbarten Staufen mit der gleichnamigen 1441 zerstörten Burg Staufen ist empfehlenswert. Dort sind noch Mauerreste der Burg aus dem 13. Jahrhundert übrig.

Festung Hohentwiel:

Wanderung zur [Festung Hohentwiel](#) auf dem Vulkankegel gegenüber.

Ein Besuch der Ruine **Mägdeberg**, Ruine **Hohenstoffeln** und Ruine **Hohenhewen** einige Kilometer westlich bzw. nordwestlich ist möglich.

Hohenstoffeln bei Hilzingen-Binningen besteht aus der Vorder-, Mittel- und Hinterburg. Die älteste Hinterburg stammt aus dem Anfang des 12. Jahrhunderts. Die jüngste Burg ist die Vorderburg. Mittel- und Hinterburg wurden 1633 zerstört.

Die weitläufige Burgruine Hohenhewen bei Engen- Welschingen wurde Ende des 12. Jahrhunderts erstmals erwähnt und 1639 zerstört.

Burg Mägdeberg bei Mühlhausen wurde 1240 erstmals genannt und 1634 zerstört.

Auch eine Fahrt zum Bodensee, z.B. nach Meersburg, der Insel Mainau und nach Lindau lohnt sich von hier.

¹ Festung Hohentwiel siehe www.burgen-web.de/hohentwiel.htm

² Krahe, Friedrich-Wilhelm: Grundrisslexikon, Würzburg 1994 mit Ergänzungen des Verfassers

³ siehe www.burgen-web.de/drachenfels.htm

⁴ siehe www.burgen-web.de/fleckenstein.htm

⁵ Dehio, Georg: Handbuch der deutschen Kunstdenkmäler, Baden Württemberg, München 1964

⁶ Niester, Heinrich: Burgen und Schlösser in Baden, Frankfurt 1961

⁷ Rieple, Max: Der Poppele vom Hohenkrähen. In Fasnet im Hegau, Verein für Geschichte des Hegaus e.V., Singen 1959

⁸ Burgen und Schlösser Band IV 2000, Zeitschrift der Deutschen Burgenvereinigung, Seite 204, Braubach 2000